

**Zeitschrift:** Mitteilungen der Ostschweizerischen Geographisch-Commerciellen Gesellschaft in St. Gallen

**Herausgeber:** Ostschweizerische Geographisch-Commercielle Gesellschaft

**Band:** - (1899)

**Heft:** 2

  

**Rubrik:** Bericht über die Sammlungen, der ausserordentliche Hauptversammlung 1899

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Vereinsnachrichten.

# Bericht über die Sammlungen, der ausserordentlichen Hauptversammlung vom 12. Oktober 1899 vorgelegt von **A. Frei**, Präsident.

*Hochgeehrte Mitglieder  
der geographisch-commerciellen Gesellschaft!*

Es erschien der Kommission angezeigt, bei Anlass der ersten Monatsversammlung Ihnen von den einschneidenden Veränderungen Kenntnis zu geben, die bald nach Beginn des Berichtsjahres sich in den Sammlungen vollzogen.

Als der Sprechende am 18. Februar schweren Herzens das Präsidium übernahm, da vertröstete man ihn auf eine ruhige Zeit, die nun folgen werde, und er hoffte selbst, dass die wissenschaftlichen und, soweit als möglich, auch die praktischen Zwecke der Gesellschaft etwas intensiver gepflegt werden könnten. Es sollte indessen anders kommen. Schon am 25. Februar eröffnete ihm der Hr. Präsident des städtischen Verwaltungsrates in einer Unterredung, dass das Parterre im Westflügel des Kantonsschulgebäudes bis Ende März zu Gunsten der neu gegründeten Handelsakademie und Verkehrsschule, sowie der Stadtbibliothek geräumt werden müsse. Die Behörde, die dort so manches Jahr unentgeltlich unsere Sammlungen beherbergt hatte, war jedoch nicht so grausam, uns auf die Gasse zu stellen. Wohl wissend, dass wir aus unsern Mitteln ein neues Heim nicht beschaffen könnten, erbot sie sich, uns den schönen Saal im obersten Stock des Stadthauses samt Korridor und anstossendem Zimmer zur Benützung zu überlassen und diese Räume überdies mit eigenem Abschluss zu versehen, so dass spätestens anfangs April der Umzug bewerkstelligt werden könnte. Die Kasten, ebenfalls Eigentum der genannten Behörde, sollten uns fernerhin verbleiben. Einen Schrecken hatte die Kommission gleichwohl. Denn eine umfangreiche Sammlung binnen ein paar Wochen einzupacken und in wenigen Tagen in ein anderes Lokal zu schaffen, wie es wohl noch keiner Gesellschaft zugemutet worden ist, eröffnete eine Perspektive auf viel Mühe, Sorge und Verdruss. Allein ein Recht zu fordern, hatten wir nicht, mussten vielmehr das Gebotene dankbar annehmen.

Bald genug traten fatale Konsequenzen zu Tage. Für die Aufnahme der ethnographischen Sammlung, der Produkte und Textilien, der Bücher und Kasten erwies sich der Stadthausaal samt Nebenräumen zu klein. Selbst wenn man auf die Bibliothek verzichtet, bzw. sie der Vadiana einverleibt hätte — eine Eventualität, die auch einmal erwogen wurde — so war dem Platzmangel noch nicht abgeholfen. Für die Ausstellung eignete sich das Nebenzimmer sowieso nicht, war vielmehr für die Bücher und Karten der gegebene Raum. Unter solchen Umständen blieb nur die Ausscheidung der Produktsammlung übrig. Aber wo sie unterbringen? Auch bloss für diesen

Teil ein Lokal zu finden hielt schwer, und noch schwerer wäre uns die Bezahlung der Miete gefallen. Da regte sich in der Brust der Kommission etwas wie Feindesliebe. Wie, wenn die Produkte und Textilien der neuen Handelsakademie abgetreten würden, welche uns einen so grossen Tort angethan hatte? Veranschaulichungsmittel brauchte sie auf jeden Fall und der Dozent für Warenkunde konnte noch so froh sein, wenn ihm eine reichhaltige Sammlung roher und verarbeiteter Handelsartikel zu Gebote stand. Dem Unterricht von angehenden Kaufleuten dienend, durften die Sachen sogar besser ihren Zweck erfüllen als bisher, wo ein weiteres Publikum wenig Notiz davon nahm. Es war ein Vertreter des Kaufmannsstandes, welcher das lösende Wort sprach, und da es von solcher Seite kam, stimmten die übrigen Kommissionsmitglieder um so lieber zu. Billig erschien aber doch, dass der Regierungsrat, dem die Handelsakademie untersteht, die Kosten für die Uebersiedlung und Aufstellung des uns verbleibenden Teils der Sammlung bestreite und es hat derselbe denn auch unser Geschenk mit dieser Verpflichtung angenommen. Mögen die jetzigen Besitzer die Sachen schützen, wie sie es verdienen, und verwenden, wozu sie gegeben sind!

Uebrigens hatten wir der Scheidung noch eine Klausel angefügt, nämlich das Einverständnis der Donatoren, welche einst zur Aeufnung der Sammlung beigetragen. Um dieses zu erfahren, versandten wir an sämtliche ein Zirkular, das den Sachverhalt darstellte und die Zustimmung befürwortete. Die Frist erstreckten wir so weit, dass auch aus den fernsten Weltteilen rechtzeitig Antwort eintreffen konnte. Protestiert hat niemand. Ein einziger Donator wünschte aus der Sache noch etwas herauszuschlagen, gab dann aber nach kurzem Briefwechsel doch seine unbedingte Zusage. Die Schenkung war somit perfekt. Sie, verehrte Herren, mögen nun auch noch ein Wort dazu sprechen. Wenn Sie das geschilderte Vorgehen billigen, so freut sich die Kommission dieser Deckung und betrachtet ihrerseits den Zweck der ausserordentlichen Hauptversammlung für erreicht.

Es dürfte Sie jedoch das weitere Schicksal der Sammlung auch interessieren. Leider hört sich's nicht ganz erbaulich an. In einer Zeit, wo die meisten Kommissionsmitglieder durch ihren Beruf in Anspruch genommen waren, mussten die Sachen hastig in Kisten versorgt werden. Unförmlicheres, wie die Waffen, blieb am Boden liegen. Die zerlegten Schränke transportierte man in den Stadthauskorridor und die Bibliothek fand ihren Weg ebenfalls in das neue Heim. Wir waren rechtzeitig fertig, aber im Stadthaus zogen sich die baulichen Veränderungen sehr in die Länge, so dass wir den Hauptteil, die ethnographischen Gegenstände, nicht hinschaffen konnten. Gleichwohl rückten anfangs April die Werkleute in unser altes Lokal ein, schoben unsere Sachen bei Seite, hämmerten, mauerten, gypsten, dass es eine Art hatte. Selbst in die Kisten drang der Staub und die Tünche bespritzte die Globen und anderes, was offen dalag. Wir legten bei der Behörde Verwahrung ein. Sie konnte nur bedauern, aber nichts ändern. Erst Ende April standen uns die Räume im Stadthaus vollständig zur Verfügung. Nun mussten die Glaskasten wieder zusammengefügt, zum Teil auch dem neuen Lokal angepasst werden. An den Gestellen war ebenfalls manches zu verbessern. Endlich kam noch die innere und äussere Bemalung hinzu. Diese Arbeiten füllten den ganzen Sommer aus, da die Werkleute nur einzeln Verwendung finden konnten.

— Grosse Sorge brachte uns noch die Neuordnung der Sammlung. Vielen Gegenständen fehlten die Etiquetten, andern waren sie beim Umzug abhanden gekommen, oder es hatte Vertauschungen gegeben. Wenn je, so lag jetzt die dringende Notwendigkeit vor, das Material zu sichten, zu bestimmen und nach wissenschaftlichen Grundsätzen aufzustellen. Endlich galt es auch, den Wert der ganzen Sammlung zu ermitteln. Nur ein Fachmann kann alle diese Aufgaben lösen. Wir dachten an einen Konservator eines grossen ausländischen Museums für Völkerkunde, um so mehr, als die Behörde einen Teil der Kosten zu übernehmen sich anbot. Inzwischen erklärte auf eine Anfrage hin der Ethnograph Hr. Alfred Kaiser in Arbon, der in Asien und Afrika viel völkerkundliches Wissen erworben und durch einschlägige Studien vermehrt hatte, seine Bereitwilligkeit, das Mandat zu übernehmen. Ihm einen Ueberblick zu verschaffen, legten wir einen grossen Teil der Sachen in den Schränken aus und konferierten einige Male mit ihm. Am 31. Juli wollte er die Arbeit beginnen. Da wurde er plötzlich durch ein weitreichendes Projekt seines frühern Reisegegnossen, dem er sich verpflichtet hatte, abgezogen. Wir suchten zunächst in Deutschland nach einem Ersatz, wurden dann aber auf die Herren Sarasin in Basel aufmerksam gemacht. Eine Anfrage lautete erfreulich, wenn auch nicht voll zustimmend. Vorläufig versprachen die Herren, eine Besichtigung vorzunehmen. Leider konnte sie erst anfangs September stattfinden, und nur durch den einen der beiden Herren. Einen Tag lang sichtete er und riet uns dann, die Dinge selbst einmal aufzustellen. Ein in Aussicht genommener, nochmaliger Besuch, an dem auch der damals verhinderte, sowie Hr. Dr. Rütimeyer in Basel, ein trefflicher Kenner der afrikanischen Ethnographie, teilnehmen würden, soll noch die letzten Unsicherheiten aufklären.

Seitdem waren wir daran, die fast zahllosen kleinen und grossen Objekte systematisch zu plazieren. Das Geschäft ist nun dem Abschluss nahe und es dürfte die Sammlung im nächsten Monat dem Publikum geöffnet werden. Wir versprechen uns zwar keinen starken Besuch, sind doch 81 Treppenstufen zu überwinden, ehe man vor der Sammlung steht. Dass der Saal nicht heizbar ist, macht eine Benützung im Winter geradezu zur Unmöglichkeit. Wir haben — das muss leider offen gestanden werden — einen Aufbewahrungsraum, aber kein Ausstellungslokal. Einer fernen Zukunft bleibt es überlassen, etwas besseres zu bringen.

Eine Aufgabe für sich ist dann noch die Katalogisierung und Etiquettierung der Objekte. Diese gewaltige Arbeit kann naturgemäss nur successive gethan werden. Doch, wenn auch sie erst es ist, die dem Lehrenden und Lernenden, sowie einem weitem sich interessierenden Publikum die Sammlung wertvoll macht, so braucht die Verzögerung doch kein Hindernis für die Eröffnung zu sein.

Möchten wir bald in den Fall kommen, Ihnen, werthe Mitglieder, das vorläufige glückliche Ende unserer Mühe und Sorgen melden und zugleich eine Schätzungssumme nennen zu können, welche der bisher wenig beachteten ethnologischen Sammlung etwas mehr Aufmerksamkeit zuwenden würde. Dann kommt vielleicht auch noch die Zeit, wo die Stadt selbst es für eine Ehrensache hält, wie andere Sammlungen, so auch die unsrige in ihre kräftige Obhut zu nehmen.

(Vorstehender Bericht wurde von der Versammlung stillschweigend genehmigt.)